

zulänglichkeiten und Schwierigkeiten im Betrieb zulassen und nicht mit aller Energie auf deren Überwindung drängen? Was sind das für Gewerkschaftsleitungen, die zulassen, daß technisch begründete Normen durch Anordnungen verfügt und entgegen dem Wortlaut der entsprechenden Gesetze und Verordnungen der Regierung festgesetzt werden? Was ist das für eine Betriebsgewerkschaftsleitung, die es im Werk Fichtel & Sachs nicht fertigbringt, daß die Arbeiter warmes Wasser zum Waschen und Garderobenschränke bekommen? Und was sind das für Betriebsgewerkschaftsleitungen, die die Belegschaft nicht kennen, weil sie dauernd im Büro hocken, weil sie nicht an die Arbeitsplätze gehen, weil sie nicht an Ort und Stelle die Dinge klären, die geklärt werden müssen?

Zwei Fragen sollten in diesem Zusammenhang unbedingt geklärt werden:

1. Wir müssen von den neugewählten Leitungen der Parteiorganisationen in den volkseigenen Betrieben verlangen, daß sie den Beschluß des Politbüros über die Arbeit der SED-Mitglieder in den Gewerkschaften studieren und an Hand dieses Beschlusses die Genossen in der Gewerkschaftsarbeit systematisch anleiten sowie eine ernsthafte Kontrolle der Arbeit der Genossen in den Betriebsgewerkschaftsleitungen durchführen. Vielleicht wird es notwendig sein, nach dem Abschluß der Wahlen in besonderen Beratungen mit den Sekretären der Grundorganisationen der Betriebe die Arbeit unserer Genossen in der Gewerkschaft ausführlich und sorgfältig zu behandeln und zugleich die Aufgaben zu erläutern, die einer Parteileitung hinsichtlich der Anleitung der Gewerkschaftsarbeit obliegen.

2. Die Genossen in den Zentralvorständen der IG sowie im Bundesvorstand des FDGB müssen sich überlegen, wie man die Gewerkschaftsarbeit so ändern kann, daß die ständige und unmittelbare Anleitung der Betriebe gewährleistet ist. Wahrscheinlich wäre es richtig, die Ortsvorstände der IG und verschiedene andere Zwischeninstanzen aufzulösen, um eine direkte Verbindung zwischen Vorstand und Betrieb herzustellen. Die Genossen in den leitenden Organen der Gewerkschaften sollten sich überlegen, welche Methoden aus der Parteiarbeit übernommen werden könnten, um zu einer direkten und unmittelbaren Anleitung der Betriebsgewerkschaftsleitungen zu kommen.

Angesichts der geschilderten Dinge ist es kein Zufall, daß in einer ganzen Reihe volkseigener Betriebe die Genossen Vorsitzenden der BGL nicht in die Parteileitungen gewählt wurden.

Zu einigen innerparteilichen Fragen

In der Diskussion in allen Mitgliederversammlungen wurde eine Reihe Fragen der innerparteilichen Arbeit berührt, die zum Gegenstand der Beratungen der leitenden Organe werden muß.

1. Obwohl es viele Beispiele ernster Auseinandersetzungen über ideologische Fragen gibt, muß festgestellt werden, daß die Klärung ideologischer Probleme noch ungenügend erfolgt und noch nicht zur Grundlage der Arbeit jeder Parteiorganisation geworden ist. Die Ursache dafür dürfte im wesentlichen darin zu suchen sein, daß man die Behandlung ideologischer Fragen als eine Angelegenheit betrachtet, die im Zirkel des Parteilehrjahres und in den Parteischulen geklärt werden müsse. Es gibt nicht wenige Mitgliederversammlungen, in denen erklärt wurde, daß solche Fragen „nicht hierher“ gehören, sondern in den Zirkeln des Parteilehrjahres diskutiert werden sollen. Eine solche Auffassung ist grundfalsch. Die Klärung ideologischer Fragen, das ständige Ringen darum, muß in den Mitgliederversammlungen dauernd erfolgen, weil ohne diese Auseinandersetzungen keine richtige politische Arbeit geleistet werden kann. Zum anderen müssen unsere Parteiorganisationen lernen, daß propagandistische Arbeit nur ein Teil der ideologischen Arbeit, die agitatorische Arbeit der andere Teil ist.

2. Die Rechenschaftsberichte machen mit allem Ernst darauf aufmerksam, daß die Beteiligung am Parteilehrjahr zurückgegangen ist. Die Ursachen sind verschiedener Art. Es gibt Grundorganisationen, in denen die Zirkel — oft wegen Mangel an Zirkelleitern — nicht mehr bestehen. Auch das verspätete Erscheinen der Zirkelmaterialien wurde als eine Ursache für den Rückgang bezeichnet. Die Vernachlässigung des Parteilehrjahres bedeutet aber einen Rückgang der wissenschaftlichen Arbeit. Keine Parteileitung kann daran vorübergehen, ohne sich ernsthaft zu überlegen, wie das geändert werden kann.

3. Die Untersuchung ihrer bisherigen Arbeit hat viele Parteileitungen in den Betrieben veranlaßt, den Parteaufbau zu überprüfen. Sehr oft sind die Parteiorganisationen nicht nach dem technologischen Prozeß aufgebaut, so daß eine ständige Einwirkung auf den Produktionsablauf durch die Parteiorganisation nicht möglich ist. So stellte man im Großarmaturenwerk Magdeburg fest, daß es Brigaden ohne auch nur ein Parteimitglied gibt, in anderen Brigaden aber die Parteimitglieder in der Mehrzahl sind.

Jede Parteileitung im Betrieb sollte an Hand des Status den Parteaufbau überprüfen und die Organisationsformen schaffen, die eine bessere und allseitige Einwirkung auf den Produktionsablauf garantieren.

4. Ernste Kritik wurde in vielen Grundorganisationen an der Arbeit der Leitungen, vor allem an der der Sekretäre hinsichtlich ihrer geringen Verbindung mit den Mitgliedern geübt. Sie sitzen zuviel im Büro, verkehren oft nur schriftlich mit den Mitgliedern, haben zuwenig persönlichen Kontakt mit ihnen und glauben, die zweifelloseren schwierigere Arbeit des Überzeugens durch Diktieren und Kommandieren ersetzen zu können. Ein Sekretär, der so handelt, wird zum Bürokraten. Er wird seine Kader nicht kennen und sich darum auch nicht entwickeln können. Er wird die Autorität bei den Mitgliedern verlieren. Es ist deshalb kein Zufall, wenn in 34 Prozent der Grundorganisationen der bisherige Sekretär nicht wiedergewählt wurde.

5. In vielen Grundorganisationen wurde die Arbeit der Massenorganisationen kritisiert. Die Genossen haben sich aber nicht überlegt, daß das in erster Linie eine Anklage gegen die Parteileitung selbst ist. Anstatt sich ständig mit den Genossen in den Leitungen der Massenorganisationen zu beschäftigen, sie anzuleiten, zu unterstützen und ihre Tätigkeit zu kontrollieren, überläßt man sie sich selbst. Das ist eine wesentliche Ursache für die vielen ernsthaften Mängel in der Arbeit der Gewerkschaften, der FDJ, der VdgB (BHG).

Jede neue Leitung muß es als ihre Pflicht betrachten, hier einen Wandel herbeizuführen, sich in ihren Sitzungen regelmäßig mit der Lage in den Massenorganisationen und deren Arbeit zu beschäftigen, die Tätigkeit der dort arbeitenden Genossen zu kontrollieren und so für eine richtige Arbeit Sorge zu tragen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Mitgliederversammlungen eine Fülle von Fragen aufgeworfen haben, mit deren Beantwortung wir uns jetzt beschäftigen müssen. Kann man sagen, daß sich nach dem Abschluß der Mitgliederversammlungen einiges in der Arbeit der Grundorganisationen verändert hat? Das kann zweifellos bejaht werden. Die Arbeit wird besser und gründlicher werden. Unsere Grundorganisationen sind durch die Vorbereitung der II. Parteikonferenz ideologisch und organisatorisch gewachsen und fester geworden. Wenn die Kreisleitungen durch bessere Anleitung und systematische Kontrolle die neugewählten Leitungen befähigen, ihre Aufgaben zu lösen, werden sie imstande sein, in ihrem Betrieb bzw. Ort oder ihrer Verwaltung die führende Rolle der Partei zu verwirklichen. Auf den kommenden Kreis- und Landesdelegiertenkonferenzen werden die Ergebnisse der Mitgliederversammlungen deshalb nicht geringen Raum einnehmen müssen.